

1858 legte er außer der religiösen Leitung von Sorèze seine Ämter nieder. Sein Gesundheitszustand zwang ihn dazu. Schwere Prüfungen hatten das Ihrige dazu beigetragen. Am 27. Februar 1854 war Lamennais gestorben in einer Weise, welche Lacordaire nie vergessen konnte. Am 10. September 1857 war auch Madame Swetchine verschieden, die einen seltenen Einfluß auf ihn geübt. Ihr Tod fiel mitten in die bis auf ihren Höhepunkt gesteigerten Streitigkeiten in der französischen Provinz zwischen den Anhängern der strikten Observanz und der gemilderten Uebung, welche Lacordaire angeführt hatte. Diefelben endeten in der Errichtung eines Conventes strenger, dem Ordensgenerale direct unterstehenden Observanz zu Loulouse und seiner Abzweigung von den Mönchen der gemilderten Observanz unter dem zweiten Provinzialate Lacordaire's seit September 1858 (Capitel von Flavigny).

Sieben Jahre hatte Lacordaire sein Glück in der Umbildung von Sorèze gesucht und in den herrlichsten Früchten gefunden, als ihn die mit der bekannten Ansprache Napoleons III. an den österreichischen Botschafter v. Hübnér (1. Januar 1859) beginnende italienische Bewegung auf's Neue an die große Öffentlichkeit brachte, zuerst in den Briefen an Eugène Rendu April 1859 (bei Poisset II, 367 s.). Lacordaire sah in dem heftiger und heftiger entbrennenden Kampf Anfangs nur eine Bewegung zu Gunsten der italienischen Unabhängigkeit, mit der er trotz der leidenschaftlichsten Verdächtigungen sympathisirte. Als aber die tiefen Ziele der napoleonischen Politik in den Angriffen auf den Kirchenstaat zu Tage traten, schrieb er die vielbesprochene Schrift *De la liberté de l'Eglise et de l'Italie*, in welcher er gegen die „sacrilegische Invasion“ protestirte und in bewundernswerther Sprache die Rechtmäßigkeit der weltlichen Papstgewalt, ihre Nothwendigkeit als Garantie für die geistliche Gewalt der Kirche und die Freiheit der Welt vertheidigte und zum Schluß den Italienern zurief: „Vergeßt es nie, Gott hat Rom für seine Kirche geschaffen, ihr habt also fortan gegen euch einen ewigen Rathschluß Gottes; ihr werdet es erfahren, daran zweifelt nicht!“

Drei Wochen vorher, am 2. Februar 1860, hatte die französische Academie ihn auf Antrag B. Cousin's als Nachfolger Alexis de Tocqueville's gewählt; nur die dringendsten Vorstellungen seiner Freunde, die der Religion in seiner Person verbrachte Huldigung, der an höchster Stelle in der literarisch-französischen Welt errungene Sieg über die Voltairianer — Sainte-Beuve war sein Hauptgegner — und die feierliche Anerkennung des Lebensleides bewogen ihn zur Annahme. Am 4. Januar 1861 führten ihn Montalembert und Courcier ein; der bedeutendste Vertreter des französischen Protestantismus, Guizot, begrüßte ihn, und er hielt jene vielangesehene Rede über die wissenschaftlichen Forschungen de Tocqueville's, welche — es war seine letzte öffentliche Rede — den

Auf des „unbuckfertigen Liberalen“ verschaffte. Er sollte seinen Platz in der Academie nicht mehr einnehmen: ein von den Aerzten nicht erkanntes Uebel, eine allgemeine Schwächung seines Organismus, kam nach der letzten Anstrengung zum Ausbruch. Die erschöpfende Thätigkeit seines zweiten Provinzialates, von dem nun fast vier Jahre abgelassen, die Leitung von Sorèze, das Generalvicariat des Lehrordens, die in der innern Krise so schwierige Leitung des großen Ordens beugten ihn, und doch ließen die wichtigsten Interessen ihn nicht ruhen. Beim Antritte des zweiten Provinzialates hatte er sich eine dreifache Aufgabe gestellt: die Befestigung und Hebung der französischen Provinz, die Gründung eines großen Studienhauses und die eines Professenhauses zu Dijon. Der in Bezug auf letzteres gefasste Beschluß des Provinzialrathes verwirklichte sich zuerst; am Rosenfranzsonntage 7. October 1860 führte er die Professoren in Dijon ein. Die Gründung des Studienhauses, des schönstgelegenen Hauses der Ordensprovinz, zu St. Maximin am Fuße von Sainte-Beaume in der Provence war am 27. September 1859 vollendet. Die Nähe des berühmten Wallfahrtsortes zur hl. Maria Magdalena erweckte in Lacordaire den Wunsch, die Wallfahrt zu den Sanctuarien der Provence wieder zu beleben. Zu diesem Zwecke gab er Ende Februar 1860 seine Schrift *Sainte Marie-Madeleine* heraus. Fast zu gleicher Zeit veröffentlichte er einen „Brief über die römische Frage“, eine Schrift, welche alsbald wegen ihrer „humanisirten“ der erhabensten christlichen Ideen“ angegriffen wurde. Die Fastenpredigten für die Zöglinge in Sorèze kosteten ihn die letzte Kraft. Weder ein Badeaufenthalt in Rennes-les-Bains, noch die Erleichterung seiner Arbeiten durch einen Ordenssecretär, noch die Zurathbeziehung der bedeutendsten Aerzte führte zu einer Besserung. Am 27. August 1861 reichte er seine Entlassung als Provinzial ein; auf sein Lager hingestreckt, dictirte er 20. September bis 24. October die *Notice sur le rétablissement des Frères Prêcheurs*. Auch zu ihrer Vollendung reichte seine Kraft nicht mehr. Still auf seinem Schmerzenslager, trat er, nachdem er nochmals in einem Briefe an Guizot, der ihm seine Schrift *L'Eglise et la Société chrétienne* en 1861 gesandt, seine Ansichten über die römische Frage scharf betont, in langen, langen Todeskampf. Die Lesungen der von ihm bezeichneten Abschnitte der heiligen Schrift, besonders des Johannesevangeliums, abwechselnd mit der Lectüre von Bossuets *Préparation à la mort* und dem *Acte d'abandon à Dieu* und den Gebeten seiner Ordensbrüder, unterbrachen einzig die Stille, in der Lacordaire nach dem Empfange der Sterbesacramente (6. November) und dem Abschied von seinen Schülern und Ordensbrüdern nicht mehr gestört sein wollte. Am Abend des 20. November 1861, nach einer heftigen Krise, erhob er sich von seinem Lager und wollte sprechen; wie erlichtet sank er jurid. Mit weit geöffneten Augen, gen Himmel ausgestreckten Armen